



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 03 / 14 – 1. März 2014

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie
über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats - Steinhöfel (LOS)
2. Zuschüsse des FAK im Februar
3. Vertrieb der Zeitschrift „Offene Kirchen“ - **Bitte um Hilfe!**
4. „Musikschulen öffnen Kirchen“ - Eröffnungskonzerte 2014
5. Lesung in Dorfkirchen - Radensleben (OPR)
6. **Hinweis für Kirchen-Fördervereine** - Wettbewerb „Menschen und Erfolge“
7. Kupferplatten vom Dach der Schlosskirche Berlin-Buch gestohlen
8. Buchtipps des Monats - Himmelskinder aus Brandenburg

Dorfkirche des Monats März 2014 - Steinhöfel (Landkreis Oder-Spree)



Fotos: Eberhard Hoppe

Das Schloss in dem knapp zehn Kilometer nordöstlich von Fürstenwalde gelegenen Dorf Steinhöfel gehört mit Sicherheit zu den eindrucksvollsten und schönsten Herrenhäusern der Mark Brandenburg. Ab 1790 ließ der Königlich-preußische Hofmarschall und Intendant der

Königlichen Schlösser und Gärten Valentin von Massow einen älteren Herrensitz der Familie von Wulffen im frühen klassizistischen Stil umbauen und beauftragte mit den Planungen den Architekten David Friedrich Gilly und dessen Sohn Friedrich. Zugleich ließ Valentin von Massow einen Park im Stil englischer Landschaftsgärten anlegen. Seit dem Jahr 2000 wurde Schloss Steinhöfel umfangreich saniert und dient heute als Hotel, Restaurant und Café.

Nicht minder interessant ist die Dorfkirche - auch wenn der märkische Wanderer Theodor Fontane, der im Mai 1862 Steinhöfel besuchte, wie so oft nur an genealogischen Fragen interessiert war und in seinen Aufzeichnungen lediglich die Epitaphien der Familie von Wulffen (und auch das nur in einer Fußnote!) erwähnte. Die Steinhöfeler Kirche ist im Kern ein mittelalterlicher, später verputzter, Feldsteinbau. Der massive Westturm entstand im 15. Jahrhundert und erhielt seinen Aufsatz mit dem geschweiften Zeltdach und der verbretterten Laterne im Jahr 1778.

Der flachgedeckte Innenraum wird, trotz aller späteren Zutaten und Umbauten, von Ausstattungsstücken des Barock bestimmt. Nach schweren Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg und einer anschließenden Instandsetzung des Kirchengebäudes stifteten Balthasar Dietloff von Wulffen und seine Ehefrau Eva Louise, geborene von Beerfelde 1720/25 wesentliche Teile des Inventars. Aus dem ursprünglichen Kanzelaltar dieser Zeit wurde später der Kanzelkorb entfernt und an die nördliche Chorwand versetzt. An seiner Stelle wurde 1909 das Altarbild „Auferstandener Christus“ des bekannten Kirchenmalers Ernst Christian Pfanschmidt eingesetzt. Von ursprünglich zwei geschnitzten Darstellungen christlicher Tugenden (Caritas / Liebe und Fides / Glaube), die den Altaraufbau flankierten, ging die Fides leider in der Mitte des 20. Jahrhunderts verloren, was hoffentlich nicht metaphorisch zu verstehen ist...Zwei große barocke Engelsfiguren, die nicht zur ursprünglichen Ausstattung der Kirche gehören, stehen auf Postamenten vor dem Altar.



In einem südlichen Anbau, über einem als Eingangshalle und Kapelle dienenden Raum, befindet sich die zum Kirchenraum hin verglaste Patronatsloge. Ebenso wie die Mensa des Altars sind die Brüstungsfelder und die Tür der Patronatsloge mit seltenen Grisaillemalereien geschmückt, die biblische Szenen, die vier Evangelisten und Landschaftsszenen darstellen. Die hölzerne sechsseitige Taufe mit gemalten Familienwappen stammt laut einer Inschrift aus dem Jahr 1671, die schöne Taufschale aus Messing, die eine Doppeladler sie die Darstellung einer Hirschjagd zeigt, wohl schon aus dem 16. Jahrhundert. Nicht zuletzt zu erwähnen sind mehrere Grabsteine des 16. und 17. Jahrhunderts für Angehörige der Familie von Wulffen - wie bereits erwähnt, waren sie das einzige was Theodor Fontane bei seiner Visite in der Steinhöfeler Kirche interessierte.

Seit dem vergangenen Jahr konnte das Kirchengebäude umfangreich saniert werden. Nun kümmert sich der rührige Förderkreis Dorfkirche Steinhöfel um die Restaurierung der wertvollen Ausstattung. Kurzfristig wurde es jetzt möglich, die Instandsetzung der ehemaligen Patronatsloge und ihren Umbau zur Winterkirche zu finanzieren. Aus einem Sonderinvestitionsprogramm des Beauftragten der Bundesrepublik für Kultur und Medien konnten Mittel zur Verfügung gestellt werden, die durch den örtlichen Förderkreis, die Landeskirche und den Förderkreis Alte Kirchen gegenfinanziert werden. Es ist ein weiterer Schritt, um die Schätze der Steinhöfeler Kirche auch für zukünftige Generationen zu erhalten.

Weitere Informationen: Förderkreis Kirche Steinhöfel; Uta-Renate Rückert; Ruthnerweg 21a; 12205 Berlin; Tel.: 030-8178085; Mail: kontakt@fkr-kirche-steinhoefel.de; www.fkr-kirche-steinhoefel.de

Zuschüsse des FAK im Februar

Im Rahmen seiner Sitzung im Februar beschloss der Vorstand des FAK Zuschüsse für folgende Projekte:

- für Notsicherungsarbeiten an der Fachwerkkirche in Taschenberg (UM) - 3.000 Euro und
- für die Restaurierung der barocken Patronatsloge der Dorfkirche in Steinhöfel (LOS) - 2.000 Euro.

Vertrieb der Zeitschrift „Offene Kirchen“ - Bitte um Hilfe!

Bereits zum 15. Male wird in diesem Jahr unsere Jahreszeitschrift „Offene Kirchen“ erscheinen; wiederum können Sie sich auf interessante und spannende Beiträge zur Geschichte, Kulturgeschichte und Denkmalpflege märkischer Kirchenbauten erscheinen.

Bisher war es uns immer möglich, die Auslieferung der Zeitschrift an die zahlreichen Verkaufsstellen in Berlin und hauptsächlich im Land Brandenburg) durch ehrenamtliche Helfer zu bewerkstelligen, um unnötige Kosten zu sparen.

Für dieses Jahr werden dringend noch Helfer gesucht, die dabei helfen, ab dem 5. April unsere Broschüren flächendeckend zu verteilen. Selbstverständlich erstatten wir Ihnen auf Wunsch die entstandenen Fahrtkosten.

Interessenten melden sich bitte in unserer Geschäftsstelle bei Frau Susanne Gloger:

Tel. (0 30) 24 53 50 76 (Di - Do. von 9 - 17 Uhr);

Mobil: (0173) 9 17 63 13;

Mail: altekirchen@gmx.de.

Musikschulen öffnen Kirchen“ - Eröffnungskonzerte 2014

Auch in diesem Jahr wird es im Rahmen der vom Verband der Musik- und Kunstschulen Brandenburg gemeinsam mit dem Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg getragenen Reihe „Musikschulen wieder mehr als vierzig spannende Konzerte geben. Das endgültige Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Bereits jetzt stehen die Termine für die beiden Eröffnungskonzerte statt:

- ➔ Freitag, 25. April um 18 Uhr - Stadtkirche St. Jacobi Perleberg (Prignitz)
- ➔ Samstag, 26. April um 16 Uhr Stadtkirche St. Marien Beeskow (Oder-Spree)

Die Junge Philharmonie Brandenburg unter der Leitung von Aurélien Bello spielt Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven und Richard Wagner.

Lesung in Dorfkirchen - Radensleben (OPR)

Seit dem vergangenen Jahr 2013 hat die Stiftung Zukunft Berlin eine Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, deren Ziel es unter anderem ist, das Zusammenwachsen der Metropole Berlin mit dem brandenburgischen Umland zu befördern. Unter dem Motto „Lesungen in Dorfkirchen“ stellen bekannte Schauspieler Texte vor, die sich mit dem jeweiligen Veranstaltungsort beschäftigen. Die nächste Lesung findet am Sonntag, dem 9. März in der **Dorfkirche Radensleben (Ostprignitz-Ruppin)** statt.



Bereits um **15 Uhr ist Treffpunkt an der Kirche**. Der ehemalige Leiter des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege, Prof. Detlef Karg, gibt Erläuterungen zum Kirchengebäude sowie zum Camposanto der Familie von Quast. Mit Ferdinand von Quast ist hier das Grab der erste preußische Landeskonservator beigesetzt. Nach einer Kaffeepause liest ab 16.40 Uhr der Schauspieler Hagen Löwe vom Berliner Theater an der Parkaue Texte von Theodor Fontane. An der Orgel: Juliane Felsch.

Hinweis für Kirchen-Fördervereine! - Wettbewerb „Menschen und Erfolge“

Bundesbauministerin Barbara Hendricks stellte vor wenigen Tagen die vierte Runde des Wettbewerbs „Menschen und Erfolge“ vor. „In vielen kleinen Städten und Gemeinden im ländlichen Raum engagieren sich Bürgerinnen und Bürger mit Ideen und Tatkraft für die Sicherung der kulturellen Vielfalt und kulturellen Teilhabe aller. Dadurch erreichen sie verschiedene Generationen, bringen Alteingesessene und Neubürger zusammen und stärken den sozialen Zusammenhalt. Mit dem Wettbewerb wollen wir diese Erfolge bekannt machen und zur Umsetzung weiterer Ideen ermutigen“, so Hendricks.

Gesucht werden diesmal unter dem Motto „Orte der Kultur und Begegnung“ erfolgreiche Aktivitäten oder bereits umgesetzte Projekte in den Themenfeldern „Neue Kulturangebote im Ort“, „Neue Organisationsformen und Partnerschaften“ sowie „Kultur und Begegnung in neuen Räumen“.

Ausgezeichnet werden Personen und Projekte, die die kulturelle Vielfalt und das Gemeinschaftsleben vor Ort lebendig halten, Kulturangebote mit neuen Ideen und Partnern auf tragfähige Füße stellen oder neue Räume für Kultur schaffen. Einsendeschluss ist der 13. April 2014. Es stehen Preisgelder in Höhe von insgesamt 20.000 Euro zur Verfügung.

Weitere Informationen unter: www.menschenunderfolge.de.

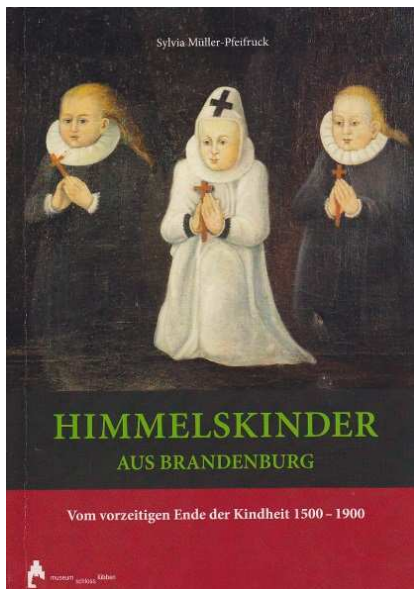
Kupferplatten vom Dach der Schlosskirche Berlin-Buch gestohlen



In der Nacht vom 20. zum 21. Februar haben Unbekannte ein Teil des Kirchendaches der evangelischen Schlosskirche in Berlin-Buch gestohlen. Sie waren über eine Friedhofsmauer auf der Parkseite auf das Kirchendach gelangt. Dort rissen die Diebe etwa 50 Quadratmeter Kupferplatten ab.

Die Schlosskirche Buch wurde 1731 auf Veranlassung des damaligen Patrons Adam Otto von Viereck als repräsentativer Barockbau auf dem Grundriss eines griechischen Kreuzes errichtet. Bei einem Luftangriff 1943 wurde der Kirchturm vernichtet; ein Förderverein engagiert sich seit einigen Jahren für den Wiederaufbau.

Buchtipp des Monats - Himmelskinder aus Brandenburg



Ende Februar 2014 ist im Museum Schloss Lübben die Ausstellung „Himmelskinder aus Brandenburg. Vom vorzeitigen Ende der Kindheit 1500–1900“ zu Ende gegangen. Sie war dem schwierigen, sehr berührenden Thema der einst unvorstellbar hohen Kindersterblichkeit in Brandenburg gewidmet sowie der Frage, wie die Menschen damit seelisch und praktisch umgegangen sind.

Zur Ausstellung hat die Kuratorin Dr. Sylvia Müller-Pfeifruck ein handliches, lesenswertes und gut geschriebenes Buch mit zahlreichen Illustrationen verfasst. Es widmet sich zunächst der in allen sozialen Schichten anzutreffenden hohen Kindersterblichkeit und deren Ursachen. Dazu wurden unter anderem die Kirchenbücher der Parochie Gröben auf dem Teltow (1578 bis 1900) und der deutschen Kirchengemeinde Lübben im Spreewald (1632 bis 1900) ausgewertet. Im Durchschnitt machten etwa 50 Prozent aller in einem Jahr Verstorbenen Kinder aus. Die meisten starben schon vor dem Erreichen des ersten Lebensjahres. Noch bis zum siebten Lebensjahr blieben die Kleinen sehr gefährdet. Die häufigste Todesursache stellten mit etwa 80 Prozent Infektionskrankheiten dar, die heute heilbar wären.

Das Buch erläutert dann die Bedeutung christlich-religiöser Vorstellungen und des Totenkronenbrauchs als Lebenshilfe beim Umgang mit dem – trotz hoher Geburtenzahlen – meist als tragisch empfundenen frühen Sterben der Kinder. Schließlich untersucht es die Formen der Bestattung und des Gedächtnisses in den einzelnen sozialen Schichten. Unter anderem wird festgestellt, dass es nicht nur bei adligen Kindern, sondern auch bei der Beisetzung einfacher Bauernkinder Rituale vom Läuten der Glocken bis zum Singen von Sterbeliedern durch die Schulkinder unter Leitung des Kantors gab. Noch heute findet man in vielen Kirchen Erinnerungsmale für Kinder. Adlige Familien gedachten ihrer früh verstorbenen Nachkommen häufig mit prachtvollen Epitaphien und Grabmalen. Sie ließen auch die zur Bestattung gehaltenen Leichenpredigten drucken. Die einfache Bevölkerung erinnerte an ihre Kinder mit farbenfrohen Totenkronen, die einst maßgeblich die Atmosphäre der Kirchen bestimmten.

Der Publikation ist eine eigens aufgenommene CD mit ergreifenden Kindertotenliedern und historischen Texten beigelegt. Eines der Lieder hat Paul Gerhardt geschrieben, der selbst vier seiner fünf Kinder zu Grabe tragen musste. Es singen der Stephanus-Frauenchor und Karola Hausburg, Berlin. Prof. Dr. Christoph Marksches, Kirchenhistoriker und Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften Berlin-Brandenburg, liest unter anderem die Leichenpredigt „Der schönsten Blumen“ für die 1676 mit nur elf Monaten verstorbene Gräfin Sophie Charlotte zu Lynar.

Sylvia Müller-Pfeifruck: Himmelskinder aus Brandenburg. Vom vorzeitigen Ende der Kindheit 1500–1900. Regia Verlag, Cottbus 2013; 98 Seiten; ISBN: 978-3-86929-244-1; 10,- Euro (incl. CD 13,- Euro)

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski

P.S. Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen@aol.com.